



Perspektiven von Blended Learning in der aktuellen Hochschullehre

Ricarda Reimer, Silvan Flückiger & Cäsar Künzi, Brugg

Corona erneuert den Blick auf die über 20-jährige medienpädagogische Forschung & Praxis, welche sich dem digitalen Lehren und Lernen zuwendet. Eine Analyse der «vor, während und nach» der Pandemie entwickelten Lehr-/Lernszenarien zeigt auf, dass dem digitalen Lernen und Lehren mit «Blended Learning» (BL) ein etabliertes, verlässliches und potentes Lehr-/Lernszenario zur Seite steht. Didaktisch klug gerahmt, verknüpft BL Vorteile aus Präsenz- und Onlinearrangements. Hier bieten die synchronen und asynchronen Online-Settings eine didaktische Vielfalt, die von der Nutzung von kooperativen/kollaborativen Tools, dem Einsatz einer Lernplattform, Videokonferenztools bis hin zu 3D reichen.

Dabei zeigt dieses Modell nicht ganz überraschend erstaunliche «Krisenresistenz»: In kürzester Zeit lassen sich im BL geplante LV in Präsenz in einen digitalen Raum verlegen, ohne dabei die Qualität zu gefährden. Wie dies gelingen kann, welche digitalen Räume und Lernszenarien dabei hilfreich sein können und welche mediendidaktischen Überlegungen dahinterstehen, davon handelt dieser Beitrag der Fachstelle.

Es gibt gute Gründe BL als Bestandteil der Hochschullehre zu etablieren (vgl. Kerres, 2018). Vorgestellt wird der medienpädagogische Diskurs, welcher nun über die «Schnellstrasse» der Corona-Pandemie neue Aufmerksamkeit erfährt. Präsentiert werden konkrete BL-Varianten, welche Kommunikationsformen, Räume, Methoden und Tools zu herausfordernden und anregenden Lernumgebungen (re)kombinieren. Überdies werden Abgrenzungen resp. Gemeinsamkeiten zu Lehr-/Lernszenarien, wie Distance, Hybrid Learning oder Flipped Classroom gekennzeichnet.

Es ist Zeit, die Frage nach dem «to blend or not to blend» hinter sich lassen und die Aufmerksamkeit auf das «wie» - die didaktische und methodische Umsetzung - zu richten.